



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

4. Ratssitzung vom 3. Juni 2026

162. 2026/36

Jugendvorstoss von Jeremy Ruoss und Uwais Pepic vom 05.12.2025: Öffentlicher Verkehr, Kapazitätsausbau und verbesserte Sauberkeit

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, den Jugendvorstoss in Form eines Postulats zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Jeremy Ruoss** begründet den Jugendvorstoss (vergleiche Beschluss-Nr. 5737/2026): Ich stelle Ihnen unseren Jugendvorstoss zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrs in Zürich vor. Viele Menschen nutzen täglich Busse und Trams, um zur Arbeit und zur Schule zu fahren oder in ihrer Freizeit unterwegs zu sein. Zu den Stosszeiten sind die Fahrzeuge jedoch oft stark überfüllt. Es kommt vor, dass Fahrgäste keinen Sitzplatz finden oder sogar auf den nächsten Bus oder das nächste Tram warten müssen, weil keine Plätze mehr vorhanden sind. Zudem verlängert sich die Reisezeit, was den öffentlichen Verkehr weniger attraktiv macht. Deshalb fordern wir den Stadtrat auf zu prüfen, wie die Kapazität des Öffentlichen Verkehrs (ÖV) erhöht werden kann. Denkbar wären bspw. zusätzliche Fahrzeuge während der Hauptverkehrszeit, häufigere Verbindungen oder der Ausbau besonders stark genutzter Strecken. Ein weiteres Problem betrifft die Sauberkeit und Hygiene in den Fahrzeugen, die verbessert werden soll. Viele Fahrgäste erleben herumliegenden Abfall, verschmutzte Sitze oder allgemein einen mangelnden Eindruck von Sauberkeit. Mögliche Massnahmen wären häufigere Reinigungen, mehr Abfallbehälter an Haltestellen und in Fahrzeugen sowie der verstärkte Einsatz von Reinigungspersonal. Unser Ziel ist ein ÖV, der genügend Platz bietet, sauber ist und von allen Menschen gerne genutzt wird. Davon profitieren Schülerinnen und Schüler, Berufstätige, Familien und ältere Menschen gleichermaßen.*

***Johann Widmer (SVP)** stellt den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Wir sind zwar absolut kinderfreundlich und verstehen auch, dass die Jugend mehr Sauberkeit in unseren ÖV-Wagen wünscht. Den Vorstoss müssen wir in dieser Form aber leider ablehnen, weil darin zwei Anliegen genannt werden: Sauberkeit und Kapazität. Das widerspricht Artikel 155 der Geschäftsordnung: «Ein Jugendvorstoss darf nur einen einzigen Gegenstand zum Inhalt haben.» Wir empfehlen, den Vorstoss zurückzuziehen und zwei Vorstösse daraus zu machen. Für mehr Sauberkeit wären wir auch, doch die Art und Weise, wie die ÖV-Kapazität erhöht werden soll, ist nicht ganz in unserem Sinn, da dies zulasten des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) gehen würde. Wir betonen, dass wir*



den Jugendlichen keinen Vorwurf machen. Der Betreuer hätte eigentlich merken müssen, dass da zwei Dinge im selben Vorstoss vorkommen.

Weitere Wortmeldungen:

Martina Zürcher (FDP): Die FDP ist die ÖV-Partei in diesem Parlament. Seit dem Jahr 1992 werden die Verkehrsbetriebe (VBZ) von einem Freisinnigen geführt. Auf diesen geht ein grosser Ausbau der Transportkapazität und ein Anstieg der Passagiere zurück. Etwas weniger lang her, etwa zwei Monate, ist die Abstimmung im Gemeinderat über den Rahmenkredit für den Ausbau des ÖV in der Höhe von 450 Millionen Franken. Die Linken und die Grünliberalen haben diesen Betrag auf 80 Millionen Franken zusammengestutzt. Wir hätten gern den vollen Betrag bewilligt. Der ÖV-Ausbau ist uns ein Anliegen, schon lange und auch weiterhin. Darum unterstützen wir den Vorstoss. Das mit der Hygiene und Sauberkeit ist eher eine Nebenbemerkung. Ich möchte aber auch an die Jugendlichen appellieren. Früher gab es Abfallkübel im Tram und Bus. Nachdem diese entfernt wurden, verbesserte sich die Sauberkeit in Trams und Bussen erheblich. Das ist ein Thema, bei dem die Bevölkerung bei sich selber anfangen muss. Jeder kann dazu beitragen, dass die Trams und Busse sauberer werden. Beim ÖV sind wir immer für einen Ausbau zu haben und stimmen dem Vorstoss deshalb zu.

Fabian Stieger (Grüne): Wir Grünen finden es super, dass sich junge Menschen in die Politik einbringen. Es braucht junge Leute wie euch. Ich finde auch schön, wie ihr betont, dass die Bevölkerung den ÖV gern benutzen soll. Wir Grünen sind natürlich für einen schnellen und sauberen ÖV. Darum unterstützen wir diesen Vorstoss.

Michael Schmid (AL): Auch wenn die Beschreibung etwas überspitzt ist, unterstützen wir den Vorstoss. Dass das Tram so voll ist, dass man nicht mehr einsteigen kann, gibt es vielleicht wenn ein Fussballspiel oder eine Grossveranstaltung fertig ist oder wenn es irgendeinen besonderen Vorfall gegeben hat. Üblicherweise kommt aber schnell das nächste Tram, in dem man einen Platz findet. Die Finanzierung des ÖV durch die FDP, wie sie Martina Zürcher (FDP) dargestellt hat, möchte ich in einen grösseren Kontext setzen. Wir haben im Kanton Zürich den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV). Der öffentliche Verkehr wird nicht primär auf Ebene der Stadt geplant, sondern im ganzen Gebiet des ZVV. Das ist eine sehr umfassende Planung und einer der wesentlichen Gründe, warum der ÖV in der Stadt und im Kanton Zürich im internationalen Vergleich hervorragend funktioniert. Auch die Integration zwischen Stadt und Kanton ist sehr gut, sodass man immer Anschlüsse zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln hat. Weil die Finanzierung und Planung durch den ZVV geregelt sind, sollte dieser Vorstoss nicht primär auf städtischer Ebene umgesetzt werden. Aber natürlich soll die Verwaltung, wie sie es schon tut, vorschlagen, wie man Auslastungen zum Beispiel mit Taktverdichtungen oder grösseren Bussen verbessern kann. Wie kann man das System anpassen, um eine bessere Verteilung und ein besseres Angebot zu realisieren? Das muss weiterhin mit Anträgen an die Regionale Verkehrskonferenz passieren, die diese behandelt und dem ZVV als Empfehlung abgibt. Es gibt auch die Möglichkeit, dass die Stadt Zürich die Massnahmen selber finanziert. Das ist das Ziel der bürgerlichen Verkehrspolitik: Die



Verantwortung des Kantons soll der Stadt abgegeben werden. Da hört die ÖV-Freundlichkeit der FDP auf. Auch die FDP hat unterstützt, dass die jährlichen Beiträge an den Verkehrsfonds für den Ausbau der ÖV-Infrastruktur von 70 Millionen Franken auf 20 Millionen Franken reduziert werden. Dank einer Volksabstimmung kam es nicht dazu. Sich als die ÖV-Partei darzustellen, ergibt also wenig Sinn. Der Abwälzung kantonaler Finanzierung auf die Gemeindeebene stehen wir sehr kritisch gegenüber, vor allem, weil auf kantonaler Ebene die Steuern immer weiter gesenkt werden. Somit würden wir sagen, dass die Prüfung dieser Verbesserungen vor allem mittels Anträge an den ZVV stattfinden sollte, nicht über Eigenfinanzierungen. Gleichzeitig ist dies eine Anregung für Gespräche mit dem Verkehrsverbund: Wie kann man das Finanzierungsmodell anpassen, um den städtischen Bedürfnissen besser gerecht zu werden? Ich glaube, da renne ich auch beim Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe offene Türen ein. Wie kann man objektive Qualitätsmessungen bezüglich der Sauberkeit machen? Und wie kann man den ÖV für Jugendliche gestalten, so dass auch ÖV-Haltestellen und Bahnhöfe für sie als öffentlicher Raum zum Aufenthalt und als Treffpunkt angenehm sind?

Patrick Stählin (GLP): Ich danke euch Jugendlichen dafür, dass ihr euch in den politischen Prozess einbringt. Das ist sehr wichtig und nicht selbstverständlich. Wir nehmen euch ernst und messen eure Anliegen daher an denselben Massstäben, die wir bei Vorstössen anderer Parteien anwenden würden. Ihr habt es verdient, dass wir eure Anträge genau prüfen und euch eine ehrliche Rückmeldung geben. Dass Busse und Trams während der Stosszeiten teilweise überfüllt sind, ist bekannt und bis zu einem gewissen Grad politisch gewollt. Fahrzeuge können nicht herbeigezaubert werden, sondern müssen beschafft und gewartet werden. Zudem wird dafür Personal benötigt. Wenn sich die Überlastung nur auf die Spitzenzeiten am Morgen und Abend beschränkt, ist ein Ausbau der Kapazitäten weder effizient noch gegenüber dem Fahrpersonal fair. Wir von der GLP setzen stattdessen auf flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und die Förderung des Veloverkehrs. Zudem hat der Gemeinderat vor knapp einem Jahr den Schulbeginn nach hinten verlegt. Auch wenn dies noch keine vollflexiblen Arbeitszeiten sind, kommt es diesem Ziel sehr nahe. Wir möchten zunächst beobachten, wie sich die Massnahme auf die Auslastung des ÖV am Morgen auswirkt. Darum unterstützen wir den Vorstoss nicht.

Reis Luzhnica (SP): Es ist immer schön zu sehen, wenn sich junge Menschen politisch interessieren und engagieren. Wir haben das Postulat in der Fraktion angeschaut und unterstützen diesen Vorstoss. Wir haben grosse Sympathie für die Anliegen. Es liegt am Stadtrat, diese Prüfung vorzunehmen und zu schauen, wo man Verbesserungen erzielen kann. Es ist einerseits eine finanzielle, andererseits eine Personalfrage. Man weiss ja, dass es bei den VBZ immer wieder schwierig ist, Trampiloten und Buspiloten zu finden. Das wird bei diesem Vorstoss sicher ein Knackpunkt sein. Ich kann mich noch erinnern, als die Abfallkübel aus den Trams und Bussen entfernt wurden. Ich habe mich damals sehr darüber geärgert. Aber im Nachhinein war es wirklich so, dass die Trams und Busse viel sauberer wurden. Es lag viel weniger Abfall herum als vorher, weil die Leute ihren Müll wieder mitgenommen oder die Sachen gar nicht erst ausgepackt haben. Ich



wurde heute von einem Gemeinderatskollegen, der bei den VBZ arbeitet, darauf hingewiesen, dass Basel ein generelles Essverbot im ÖV hat. Ich weiss nicht, ob ich das gut finde, da es eine Einschränkung der Freiheit ist. Ich empfinde den ÖV auch nicht als dreckig. Grundsätzlich wird schon viel getan. Am Abend und an den Endhaltestellen werden die Trams regelmässig gereinigt. Aber natürlich ist das Anliegen prüfenswert.

Dr. Emanuel Tschannen (FDP): Wir profitieren in der Stadt und im Kanton Zürich von einem sehr guten ÖV. Er kann aber noch besser werden. Ihr wollt die Qualität des ÖV steigern und habt zwei Aspekte aufgenommen. Das eine ist die Pünktlichkeit oder der Platz in den Bussen. Das andere ist die Sauberkeit. Die Einheit der Materie wird nicht verletzt. Das ist überspitzter Formalismus der SVP. Lasst euch nicht ins Bockshorn jagen. Das ist ein guter Vorstoss, den wir unterstützen. Ihr seht, wie es in der Politik zu und hergeht: Politiker schaffen es, über die Steuerbelastung im Kanton zu sprechen, wenn es eigentlich nur um eine städtische ÖV-Verbindung geht. Aus dem Votum von Michael Schmid (AL) nehme ich mit, dass es im Kanton dank der bürgerlichen Mehrheit einen guten ÖV gibt. In der Stadt gibt es dank STR Michael Baumer von der FDP einen guten ÖV. Auf dieser Welle können wir reiten und diesen Jugendvorstoss unterstützen.

Benedikt Gerth (Die Mitte): Vielen Dank für euren Vorstoss und eure Ideen. Ich finde es immer eine gute Sache, wenn ihr euch engagiert und eure Anliegen in politische Vorstösse umsetzt. Ich war letzten Herbst selbst dabei und habe versucht, den Jugendlichen beim Formulieren ihrer Vorstösse zu helfen. Ich kann jedem Mitglied des Rats empfehlen, sich dort zu engagieren. Meine Fraktionskollegin Karin Stepinski (Die Mitte) kann das sicher bestätigen. Wer nicht nur in der Velo-Bubble lebt, weiss genau, dass zu den Stosszeiten nicht nur die Busse der Linie 80 Richtung ETH komplett überfüllt sind, sondern sehr viele Linien. Teilweise kommen zwei oder drei Busse hintereinander, in die man gar nicht mehr einsteigen kann. Das ist ein reales Problem, das die Bevölkerung in der Stadt Zürich beschäftigt. Das Anliegen ist daher sinnvoll und spricht etwas an, das viele Menschen im Alltag stört. Zur Finanzierung, die angesprochen wurde, äussere ich mich nicht weiter. Das tut hier nichts zur Sache, denn die Kernidee ist klar: Wir sollen den ÖV ausbauen und dort, wo es nötig ist, die Kapazitäten erhöhen. Der öffentliche Verkehr in Zürich und in der Schweiz generell ist im positiven Sinn ein Opfer des eigenen Erfolgs. Das System ist gut gestaltet und wird von vielen Menschen genutzt. Daher können wir das gesamte Verkehrswachstum in der Stadt mit dem ÖV abdecken, was im Sinn der Sache und auch im Sinne der Bestellerinnen und Besteller ist. Beim Thema Abfall war ich anfangs ebenfalls nicht begeistert, als die Kübel aus den Fahrzeugen entfernt wurden. Mittlerweile muss ich jedoch einsehen, dass dadurch weniger Dreck entsteht. Man muss aber unterscheiden, ob es sich um ein Tram, einen Bus oder S-Bahn- und Fernverkehrszug handelt. Wie Emanuel Tschannen (FDP) bin ich der Meinung, dass diese beiden Anliegen in einem Vorstoss kombiniert werden können. Auf dem Gegenteil zu beharren, ist unnötig. Wir unterstützen den Jugendvorstoss.



Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.

STR Michael Baumer: Zürich ist eine ÖV-Stadt. Es freut mich, dass auch die nächste Generation den ÖV fördern und nutzen will. Das ist auch unser Ziel, und darum nimmt der Stadtrat diesen Vorstoss entgegen. Unseren Kundinnen und Kunden sind Pünktlichkeit, die Reisezeit und Direktverbindungen wichtig. Diese Faktoren haben natürlich auch einen direkten Zusammenhang mit den Kapazitäten. Wir planen so, dass die Kapazitäten auch in zehn Jahren noch ausreichen, unabhängig von den Stosszeiten. Wir haben darum die Netzentwicklungsstrategie 2040 der VBZ entworfen, die neue Verbindungen in einem Ringsystem vorsieht. Damit soll das Zentrum entlastet werden, sodass zu den Stosszeiten nicht mehr alle über den Hauptbahnhof reisen müssen. Insofern rennt ihr mit dem Ausbau der Kapazitäten bei uns offene Türen ein. Selbstverständlich hängen die Kapazitäten auch von der Pünktlichkeit ab. Dafür ist es nötig, dass der ÖV sein eigenes Trassee hat, damit die Pünktlichkeit gewährleistet werden kann und die Angebote überhaupt ausgebaut werden können. Es kann nicht sein, dass der ÖV am Schluss im Stau steckt. Das nützt weder dem ÖV noch dem MIV. Wir arbeiten also bereits daran. Ihr seid vielleicht nicht dafür hierher gekommen, aber heute habt ihr auch etwas über die Kompetenzordnung gelernt. Es ist tatsächlich so, dass der Kanton der Zahler und Koordinator des öffentlichen Verkehrs im Kanton Zürich ist. Die Planung macht aber die Region. In Zürich ist es so, dass die Stadt die Region bildet, und das für die Planung verantwortliche Verkehrsunternehmen ist die VBZ. In diesem Sinn ist der Vorstoss mit der Planung am richtigen Ort und wir setzen das auch um. Die Tramlinienumstellung im letzten Dezember, das sogenannte Tramnetz-Süd, haben wir durchgeführt, um die Kapazität insbesondere hinauf zur Lengg auszubauen. Wir haben zudem weitere Projekte wie das Tram Affoltern, über das in zwei Wochen abgestimmt wird. Auch dort wollen wir die Kapazität ausbauen, weil der Bus überlastet ist und die Nachfrage durch das Bevölkerungswachstum weiter zunehmen wird. Eine Korrektur zu der von Michael Schmid (AL) erwähnten Kürzung um 70 Millionen Franken: Diesen Antrag, der tatsächlich eingebracht wurde, muss man in einen Kontext stellen. Zu diesem Zeitpunkt wurde nämlich auch beschlossen, dass der Bahninfrastrukturfonds nicht mehr Teil des Verkehrsfonds ist. Früher musste man mit diesen 70 Millionen Franken auch die S-Bahnen finanzieren, was heute nicht mehr der Fall ist. Daher stammt die Kürzung. Der zweite Teil des Postulats befasst sich mit der Sauberkeit. Ich gebe zu, dass ich etwas mehr Mühe hatte, diesen Antrag zu verstehen. Die Fahrzeuge sind grundsätzlich sehr sauber und werden von den Passagieren auch so wahrgenommen. Natürlich kann es sein, dass man am Samstagabend nicht jeden Bus sofort reinigen kann, wenn etwas vorgefallen ist. Wir haben aber Reinigungspersonal, das auch tagsüber im Einsatz ist und die Fahrzeuge unterwegs reinigt. Zudem gehen die Chauffeure und Trampiloten an den Endhaltestellen selbst durch die Fahrzeuge und räumen auf. Bei den Kundenbefragungen erhält die Sauberkeit Bestnoten. Man kann sich natürlich immer verbessern, doch ich möchte festhalten, dass wir in diesem Bereich gut aufgestellt sind. Der ÖV-Ausbau ist hingegen klar prüfenswert, und diese Planung findet bei uns statt. Bezahlen muss es dann der ZVV.



6 / 6

Der Jugendvorstoss wird gemäss Art. 159 Abs. 1 GeschO GR als Postulat GR Nr. 2026/263 (Umwandlung) mit 85 gegen 28 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat